

■ Geschichtspreis an Dr. Düsing

Langjähriges Engagement gewürdigt*Ein Interview mit Dr. Michael Düsing*

Herr Dr. Düsing, Sie wurden im November mit dem Andreas-Möller-Geschichtspreis der Kreissparkasse Freiberg ausgezeichnet. Diese Ehrung erhielten Sie für Ihr außergewöhnliches Engagement für die Einbeziehung der Jugend in die Geschichtsforschung und Vermittlung von Wissen an die junge Generation. Um was geht es dabei konkret?

Dabei handelt es sich um eine intensive Auseinandersetzung mit der Geschichte der Stadt und der Region Freiberg und um die Konfrontation mit der Vergangenheit. Bereits 1991 begab ich mich in einem Unterrichtsprojekt mit Abiturienten am Freiberg-Kolleg erstmalig auf „Spurensuche“ jüdischen Lebens in Freiberg. Dieses Thema war bis dahin verdrängt und vergessen worden. Die Ergebnisse waren eine Ausstellung, eine Broschüre „Jüdisches Leben in der Bergstadt Freiberg-eine Spurensuche“ und ein großes Interesse der Presse.

Aber inwieweit hat das alles mit dem CJD zu tun?

Die begonnene Arbeit wird seit 1992 in Projekten mit arbeitslosen Jugendlichen und Langzeitarbeitslosen weiter geführt. Dabei entstand eine vollständige Dokumentation aller jüdischen Studenten und Wissenschaftler an der TU Bergakademie Freiberg. Diese, vom CJD geführte Recherche bewirkte, dass der Senat der TU Bergakademie Freiberg 1996 die Willkürakte der Nazis rückgängig machte, konkret: die von den Nationalsozialisten verfügte Streichung jüdischer Ehrensensoren und Doktoren aus der Geschichte der Bergakademie.

Unsere Aktivitäten zur Erforschung des Freiburger Außenlagers, des KZ Flossenbürg, gaben Anlass dazu, dass der Landkreis Freiberg am 8. Mai 1995 am heutigen Landratsamt eine Ehrentafel anbringen ließ, zur Erinnerung an den Leidensweg der über 1000 jüdischen Frauen, die an diesem Ort von 1944-1945 als Zwangsarbeiterinnen der so genannten „Freia GmbH“ für die Rüstungsindustrie missbraucht wurden.

Ebenfalls im Jahre 1995 erschien in Zusammenhang mit unserem Projekt das zweite Buch mit dem Titel „Glück Auf, mein Freiberg! Erinnerungen und Lebensschicksale jüdischer Bürger in den sächsischen Bergstädten Freiberg und Oederan“.

Außerdem unterstützt das CJD seit 1996 wesentlich die aller zwei Jahre stattfindenden „Shalom-Tage“ der Stadt Freiberg.



Mit dem Andreas-Möller-Geschichtspreis 2003 geehrt: Dr. Michael Düsing

Was unterscheidet die Arbeit in den CJD-Projekten von anderen Geschichtsforschungen? Worin liegen die Besonderheiten?

Von April 1998 bis März 2000 führte das CJD in Freiberg ein bisher bundesweit einmaliges Projekt durch. 15 junge Sozialhilfeempfänger begannen mit der Erforschung jüdischer Geschichte in der Freiburger Region und in Nordböhmen. Im Rahmen dieser Maßnahme erhielten die jungen Menschen eine berufliche Qualifikation, die sie aus der sozialen Isolation holte und einen Wiedereinstieg ins Berufsleben ermöglichte. Das grenzüberschreitende Projekt trug den Namen „Shalom Sachsen Böhmen“.

Die Finanzierung erfolgte aus Mitteln der Europäischen Gemeinschaftsinitiative INTERREG II sowie des Landkreises Freiberg. Im Rahmen des Projektes entwickelte sich eine enge Zusammenarbeit mit den jüdischen Gemeinden Dresden und Chemnitz sowie mit jüdischen Gemeinden unserer tschechischen Partner.

Resultat war unter anderem die viel beachtete Ausstellung „Jüdische Friedhöfe in Sachsen und Nordböhmen“.

Das CJD-Projekt wurde 1999 durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend als Praxismodell der beruflichen und sozialen Integration Jugendlicher ausgezeichnet. Im Mai und im Herbst 2000 stellten wir das „Shalom-Projekt“ auf Fachmessen dieses Ministeriums und des Jugendinstitutes München e.V. zu neuen Praxismodellen der sozialen und beruflichen Integration Jugendlicher vor.

Fortsetzung auf Seite 3